Der Künſtliche Finger:

oder

Deß Weyland Wolgeübeten und Berühmten Ring-Meiſters

NICLAUS PETTERS

Kurtze/ jedoch Klare

Unterweiſung und Anleitung

zu der Fürtrefflichen

RINGE-KUNST:

Darauß zulehrnen / wie man ſich bey allerhand vorfallenden Schlägereyen fürſichtig beſchützen / alle unredliche Anfälle/ Stöſſe/ Schläge/ und dergleichen Angriffe mit geſchwinder Fertigkeit abkehren/ und ſeinem boßhafften Ampreng er Kunſt-geſchicklich begegnen könne:

In mehr als LXX Lebhafftig-Abgebildeten Figuren vorgeſtellet/ und ins Kupffer gebracht durch den Kunſtreichen

ROMEYN DE HOOGE.

In Amſterdam/ bey Johann Janſſon von Waesberge.
M D C LXXIV.
Cum Privilegio.

PRIVILEGIE.

DE *Staten van Hollandt ende Weſt-Vrieſlandt*, Doen te weten: *Alſoo ons vertoont is by* Joannes Janſſonius van Waesberge, *Boeckverkooper, woonende tot Amſterdam, dat hy Suppliant, met groote koſten, gedruckt hadde twee Boecken, Zijnde het eene geintituleert* Korte ende Bondige Inſtructie van de Regulare en Irregulare Fortificatien. *Nevens een nieuwe Manier der ſelver, beſchreven door de* Mrs. Gerard Melder, *ende* Pieter Becker: *ende het andere* Klare Ondervintinge der voortreffelijcke Worſtel-konſt, *door* Nicolaes Petter, *waer van de gedruckte Tytels ons Zijn geexhibeert, en naerdemael den Suppliant groote koſten hadde geſupporteert tot het volstrecken van de voorſz. reſpective Boecken, en beducht was dat deſelve door eenigh nydigh of baetſoeckent menſche hem mochten werden nagedruckt, waer door den Suppliant van ſijne exceſſive onkoſten ſoude werden geſuſtreert, ſoo heeft hy hem ſelven aen Ons, ootmoedelijck verſoeckende, dat het Onſe goedertierene gelieſte mochte weſen hem Suppliant te verleenen Octroy, voor den tijdt van vijftien achter-een-volgende Jaren, omme de voorſz. reſpective Boecken alleen te mogen Drucken, ende dat in ſoodanige Talen als de Suppliant bevinden ſoude hem oirbaerlick te Zijn. Soo is't, dat wy de ſake en 't Verſoeck voorſz. overgemerckt hebbende, ende genegen weſende ter bede van den Suppliant, uyt onſe rechte wetenſchap, ſouveraine macht en auctoriteyt, den ſelven Suppliant geconſenteert, geaccordeert ende geoctroyeert hebben, conſenteren, accorderen en octroyeren midts deſen, dat hy, geduerende den tijdt van vijftien eerſt achter-een-volgende Jaren, de voorſz. Boecken, in ſoodanige Talen als hem goedtduncken ſal, binnen den voorſz. onſen Lande, alleen ſal mogen Drucken, uytgeven en verkoopen; verbiedende daerom allen ende eenen yegelijcken deſelve Boecken na te drucken, ofte elders naergedruckt binnen den ſelven Onſe Landen te brengen, uyt te geven ofte te verkoopen, op verbeurte van alle de naergedruckte, ingebrachte, ofte verkochte Exemplaren, ende een boete van drie hondert guldens daer een by een te verbeuren, te appliceren een derde part voor den Officier die de Calange doen ſal, een derde part voor den Armen der Plaetſe daer het Caſus ſal voorvallen, ende het reſterende derde part voor den Suppliant. Alles in dien verſtande, dat wy den Suppliant met deſen Onſen Octroye willende gratificeren, tot verhoedinge van ſijne ſchade, door het nadrucken van de voorſz. Boecken, daer door in eenigen deelen verſtaen, den inhoude van dien te autoriſeren ofte te avoueren. Ende veel min deſelve onder Onſe protectie ende beſcherminge, eenigh meerder credit, aenſien ofte reputatie te geven, nemaer den Suppliant, in cas daer in yets onbehoorlicks ſoude mogen inſtueren, alle het ſelve tot ſijnen laſte ſal gehouden weſen te verantwoorden, tot dien eynde wel expreſſelijck begeerende, dat by aldien hy deſen Onſen Octroye voor deſelve Boecken ſal willen ſtellen, daer van geene gedabbrevieerde ofte gecontrabeerde mentie ſal mogen maken, nemaer gehouden ſal weſen het ſelve Octroy in 't geheel, ende ſonder eenige omiſſie daer voor te drucken, op peene van het effect van dien te verliesen. Ende ten eynde den Suppliant deſen Onſen Conſente ende Octroye mage genieten als na behooren, laſten Wy allen en eenen yegelijcken die 't aengaen mach, dat ſy den Suppliant van den inhoude van deſen doen laten en gedoogen, ruſtelijck, vredelijck ende volkomentlijck genieten en gebruycken, ceſſerende alle belet en weder ſeggen ter contrarie. Gedaen in den Haege, onder onſen Grooten Zegel hier aen doen hangen, den 12. Februarii in 't Jaer ons Heeren ende Saligmakers duyſent ſes hondert vier en ſeventigh.*

vt.

A. WASSENAER.

1674.

Ter Ordonnantie van de Staten.

HERBERT van BEAUMONT.

1674.

VORREDE.

JE mehr die Zeiten zu ihrem Ende lauffen / je mehr schärffet sich der Menschliche Verstand / und was jenen ihren Vndergang verursachet / scheinet diesem zu seiner Vollkommenheit zuverhelffen. Was die Verständigsten Gemüther der Alten Zeit in ihren Schrifften hinterlassen / wirdt durch die Scharffsinnigkeit der ietzigen Welt so hoch getrieben / daß wann die ersten Vrheber ihre Arbeit ietziger Zeit wiederum solten zusehen bekommen / sie solche mit höhester Verwunderung anschauen wurden. Die tieffsinnige Nachforschung hatt viele fürtreffliche Künste an den Tag gebracht / auß deren fleissiger übung viele herrliche Wissenschafften entsprossen seynd / insonderheit wann ein scharff-sinniger Geist dazu gekommen ist. Die übung muß der Kunst zu ihrer Vollkommenheit verhelffen / weilen es nicht genug ist / daß man ein Ding durch gute Vernunfft begriffen habe / sondern wer darin wol geübet ist / kan sich mit Fug für einen Meister rühmen. Hierzu muß die Vnterweisung kommen / um die Kunst unter den Leuthen außzubreyten / welche sonsten mit ih-

rem Erfinder wiederum ſterben und zu Grund gehen müſte.

So wird dann zu den Künſten erfordert/ Zeit/ Fleiß/ übung / Unterweiſung / ſamt einem geſunden und ſcharffen Verſtand / dadurch man ihnen zu ihrer eygentlichen Geſtalt verhelffen / und die nöthige Unterhaltung zu ihrer Fortpflantzung mittheilen kan: Alſo daß die niemahl müſſige Sinnen / wann ſie durch übung und Fleiß beſtändig erhalten werden / den Menſchen viele luſtreiche Verwunderungen / und nutzbare Vergnügungen verurſachen können. Apellis wolgeübter Verſtand ſoll nichts anders als ſeinen Pinſel und ein wenig Farbe zu hülff nehmen/ und doch die Natur ſo eygentlich nachäffen / daß die Natur ſelbſten in Vorbringung ihres eygenen Geſchöpffes viel mehr von Apelle als dieſer von jener entlehnet zuhaben ſcheinen wirdt. Ein anderer Künſtler ſoll allein ſein Grab- oder Stech-Eyſen zur Hand nehmen / welches von ſeinem wolgeübten Geiſt geführet / einem Stein die Geſtalt der Natur äuſſerlich ſo wol mittheilen wird / daß ſich deſſen die Natur ſelbſten / wann es ihre eygene Frucht wäre / nicht ſolte zuſchämen haben: Ja ſie wird durch die Vollkommenheit der Geſtalt in den Steinen / ſelbſten offtmahls übertroffen. Man kan

zwar

zwar nicht leugnen / daß die Natur / als eine fürtreffliche Lehr-Meisterin nicht täglich durch allerley Vorfälle unterweise; allein alsdann fanget die Kunst auch erst an / ihre Vollkommenheiten darin zuzeigen; Ja es muß dieser unterweilen so viel Vor-Rechts zugeschrieben werden / daß obschon die Natur allezeit nach dem Vollkommensten trachtet / die eygentliche Vollkommenheit doch allererst in dem Gegenwurff der Kunst zufinden ist.

Meine Meynung ist nicht / die Natur / durch Schwächung ihrer Macht in außwürckung der vollkommensten Gestalten / zubeschämen / da wir uns vielmehr stets über alle ihre Wercke auff das höheste verwundern; sondern allein die Art der Kunst zuerweisen und ihre Hochachtung dadurch zu befördern. Darzu muß sie von einem jeden fleissig untersuchet / der Eyffer angetrieben / und die Verwunderung vergnüget werden. Die Kräfften so die Natur dem Menschlichen Geschlecht mitgetheilet / seynd in allen nicht gleichmässig; und wann sie schon bey allen gleichmässig gefunden wurden / so ist doch unmöglich / daß man sie solcher gestalten gegen einander einspannen könne / daß nicht der eine durch seine Fertigkeit und Geschwindigkeit deß andern Meister werde / und solches um so viel desto mehr

wann dieſe auff eine gute Wiſſenſchafft gegründet ſeynd. Viele haben ſich bemühet die ſicherſten Mittel außzufinden / dadurch man ſich wider alle verletzende Vor- und Anfälle beſchützen könne / inſonderheit wann ſolche nicht auß Zanck und Vneinigkeit / ſondern von muthwilligen Böſewichten herkommen. Zu welchem Ende unſer Ringer ſeine Sinnen ſtets geſchärffet / um fügliche Mittel und Handgriffe zu erfinden / durch die man ſich wider alle muthwillige Anſprengungen / ſie geſchehen gleich mit Stoſſen / Schlagen / oder auch durch Zuckung deß Meſſers / beſchirmen / und allen Schaden behändiglich abwenden könne. Hierinn hatt er ſich ſelbſt ohne Vnterlaß geübet / und damit ſich deſſen jedermann zu ſeinem Nutzen und Vortheil bedienen könte / ſich endlich entſchloſſen dieſes Ring-Buch durch den Druck an das Liecht zubringen: aber der neidiſche Tod entzoge ihn uns zu frühezeitig / ehe er ſein Vorhaben in das Werck ſetzen konte: Doch weil er noch bey ſeinen Lebzeiten die Figuren hatte laſſen verfertigen / und ſolche in dieſe bequeme Ordnung eingerichtet / auch eine Kurtze Beſchreibung zu Vnterrichtung deß Lehrn-begierigen Ringers darbey gefüget / ſo haben wir dieſe fürtrefflich-nutzliche Wiſſenſchafft nicht länger wollen verborgen halten / worzu wir inſonderheit durch die

viel-

vielfältigen Liebhabere dieser Kunst eyfferig ermahnet worden/ sondern dieselbige zu Beförderung deß Gemeinen Bestens/ und Beschützung wider allen rauff-süchtigen Muthwillen und Boßheit/ der Welt mittheilen wollen. So empfanget dann mit Gunst-geneigter Danckbarkeit diese so wol neue als fürtreffliche und sehr nutzliche Kunst/ in welcher billich kein Mensch ungeübet seyn sollte: Befleissiget euch diese Handgriffe wol zulehrnen und euch darinnen zuüben/ ihr werdet euere angewandte Mühe nimmer beklagen/ sondern darauß solche herzliche Früchte schöpffen/ daß ihr euch aller Zanck- und Balgsüchtigen leichtlich werdet erwehren und solche übermeistern können/ so daß alle Vnerfahrene sich über euere Beschützung höchlich verwundern werden/ da ihr allerseits unangefochten und im Frieden unter den Leuthen werdet wandeln können.

An den

Kunſt-Begierigen

LESE.

HIer wird dir die Ring-Kunſt auff ſolche Weiſe vorgetragen/ daß du darauß alles/ was dir darvon zuwiſſen nöthig iſt/ leichtlich wirſt können faſſen. Du haſt hier eine bequemlich eingerichtete Ordnung der Theilen/ und die Handgriffe ſo zu einem jeden erfordert werden/ werden dir in den richtig-folgenden Figuren angewieſen; damit auch niemand in den Vorgebildeten Ringern verirre/ ſo ſeynd ſie alle durch A und B, B und C, C und D, u. ſ. f. unterſcheiden und bezeichnet: Und weil alle Veränderung erquicket und angenehm iſt/ ſo ſieget bißweilen A, bißweilen B ob. Der Unterſcheid der Kleidern/ damit unſere Ringer in dieſen Figuren abgebildet ſeynd/ lehret ſie auch genugſam auß einander kennen; alſo daß jeder Theil ſeine abſonderliche Kleidung hatt/ wodurch die Liebhabere nicht leichtlich werden irren können. Im fall jemand Luſt hätte dieſes Ringen in der That zuſehen/ oder dieſe Lectiones durch perſöhnliche Anführung beſſer zuergreiffen/ der kan darzu gelangen durch die Unterweiſung Robert Corſſen/ welcher die Kunſt von Niclaus Petter Seel. gelehrnt/ und ſich in allen dieſen Griffen vielmahl mit Ihm geübet hatt: der ſich auch erbietet einen jeden gegen gebührliche Belohnung darin zu unterrichten. Er wohnet allhier in Amſterdam bey deß obgedachten Niclaus Petters Seel. Wittwen/ auff der Printzen-Graffr/ zur Guſtavus-Burg/ nicht weit von der hier ſo genandten Scherm-School/ allwo alle dieſer Kunſt Begierige vollkommene Vergnügung werden finden. So gebrauche dich dann dieſer Kunſt zu deinem Vortheil/ und laſſe die Gedächtnuß deßjenigen/ der dir ſolche mittgetheilet hatt/ nimmermehr undergedruckt werden/ ſo werden ſich nach dieſem mehr geneigtwillige Gemüther finden/ welche durch ihren Verſtand ſolche Kunſt mit noch andern Handgriffen zu vermehren ſich werden angelegen ſeyn laſſen. Gehab dich wol.

Klarer

Klarer Bericht und Unterweiſung

der Fürtrefflichen

RINGE-KUNST.

Jeweil es eine gemeine/ und inſonderheit bey den Holländern ſehr übliche Gewohnheit iſt/ wann eine Uneinigkeit und Gezänck zwiſchen jemanden entſtehet/ und ſolches ſo hoch ſteiget/ daß eine Schlägerey darauß erfolget/ daß man einander auff die Bruſt ſtoſſet/ wodurch dann der Weg zu weiterm Gefecht gebahnet wird; als haben wir hier den Anfang von den Bruſt-Stöſſen machen wollen/ weil dadurch eigentlich der Eingang gemachet wird das Gezänck durch Schlägerey außzuführen; Hernach wollen wir die andern Griffe der Ordnung nach auch abhandeln.

Erſter Theil.

Von den Bruſt-Stöſſen.

N°. 1.

ALs A den B auff die Bruſt ſtoſſen will/ ſo kan B ein wenig auff die Seiten weichen/ wodurch A fehl-ſtoſſet/ und durch den Fehl-ſtoß getrieben fürwertz überwegend dem B Gelegenheit giebet/ daß er den A in dem Nacken faſſen kan/ wann dann B den A alſo niederwertz drucket/ muß A fürwertz zur Erden fallen.

2.

A ſtöſſet den B auff die Bruſt/ ſobald B dieſen Stoß empfangen/ ſchlägt er ſein rechtes oder lincktes Bein/ (nach dem der Stoß kommt) um deß A rechtes oder lincktes Bein/ und druckt mit ſeiner lincken Hand deß A rechten Arm niederwertz; mit

der rechten Hand fasset B den A vor dem Hindern bey den Hosen/ wodurch A über deß B vorgestrecktes Bein nothwendig fallen muß.

3.

A gibt dem B einen Stoß auff die Brust / B dieses sehend fasset mit seiner lincken Hand deß A rechten Arm von unden auff under der Achsel / und mit seiner Rechten deß A lincke Hand bey dem Gewerb / und schlägt zugleich sein linckes Bein geschwind um deß A rechtes Bein/ und zwinget also den A hinter sich nieder zufallen.

4.

A stösset den B auff die Brust / B fasset den A mit grosser Krafft bey dem Gewerb der Hand/ und trachtet ihm also den Arm zu verdrehen.

5.

Damit nun A diesem vorkommen möge / so schlieffet er dem B under dem Arm durch/ und suchet also loß zu kommen.

6.

Indemer nun dem B under dem Arm durchschlieffet / so fasset B alsobald mit seinen beyden Händen die Hand deß A (deren Gewerb er zuvor mit seiner lincken Hand gefasset hatte) und zichet oder zwinget sie dem A auff den Rücken / wodurch B Gelegenheit bekommet dem A die Hand füglich zubrechen.

7.

Diesem kan A vorkommen / wann A zurück trittet / und sein rechtes Bein um deß B rechtes Bein schlägt/ wann sich nun A hinter sich bieget / müssen sie beyde fallen/ und kan sich A also loß würcken.

8.

Durch dieses fallen / wann A sein Bein um deß B Bein schlägt/ kommen sie auff diese Weise zuligen.

9.

Welcher sich nun am geschwindesten wieder auffrichtet / der hatt diesen Vortheil daß er seine lincke Hand hinden in den Hals-Kragen des andern schlagen/und ihn mit der Rechten hinden bey den Hosen fassen kan / zwingende den also gefasseten vorauß zu lauffen.

10. Als

10.

Als B dieſes thut / (wie hier in der vorgehenden Figur angewieſen wird) ſo kan A auff dieſe Weiſe entgehen / nämlich: Er ſchlägt ſeine rechte Hand hinder ſich um / faſſet den B bey dem Gewerb ſeiner rechten Hand / und drehet ſich zugleich under ſeinem Arm durch.

11.

Wann er ſich nun under dem Arm deß B durchgedrehet hatt / ziehet A den Arm deß B niederwertz / ſetzet ſeinen lincken Fuß hinden in deß B Knie-Bug / und ſtoſſet ihn mit ſeinem Kopff daß er Rücklings zu Boden fället / wie in der nachfolgenden Figur zuſehen iſt.

12.

Wann nun A den B alſo zu Boden geworffen und A oben auff dem B ligt / faſſet A dieſen mit ſeiner lincken Hand bey der Kehle / und haltet ſeinen rechten Arm auff der Bruſt geſchloſſen. Mit der rechten Hand haltet A deß B lincke Hand auff der Erden feſt / ſchlägt die Beine um ſeine Beine / und verhindert alſo den B daß er nicht auffſtehen kan / alſo daß A ohne einige Hindernuß mit der Seite ſeines Kopffs den B in das Angeſicht ſtoſſen kan ſo lang es Ihm gefället.

Zweyter Theil.

Von den Bruſt-Stöſſen.

N°. 1.

GLeichwie zu Anfang deß erſten Theils A den B mit einer Fauſt auff die Bruſt ſtoſſet / ſo ſtoſſet hier B mit beyden Händen den C auff die Bruſt / und ſetzet zugleich ſeinen lincken Fuß forne auff deß C rechten Fuß / alsdann faſſet C den B alſobald under den Armen oder Ermeln bey den Achſeln.

2.

Wann C den B alſo gefaſſet / ſo ſetzet er ſeinen lincken Fuß dem B mitten auff den Leib.

3.

Wann nun C ſeinen lincken Fuß alſo geſetzet / ſo wirfft er ſich ſelbſten Rücklings

nieder / wodurch B, welchen C allbereit under an den Ermeln gefaſſet und ihme den Fuß mitten auff den Leib geſetzet hatte / getrungen wird über den C hin zufallen.

4.

Im fall aber dem B dieſer Griff deß C bekandt iſt / und er fühlet daß C fallen will / ſo ſchlägt B ſeinen von C gefaßten Arm außwerts über loß / faſſet deß C Fuß / welchen er dem B mitten auff den Leib geſetzet hatte / und ergreiffet die Zehen mit der rechten Hand / und den Ferſen deß C mit der Lincken / und drehet alſo dem C den Fuß inn / als ob er ihme denſelben zu Stücken drehen wolte / welches dem C ſehr groſſen Schmertzen und Ohnmacht verurſachen kan.

5.

Gegen dieſes vorgehende aber können wir hier klärlich ſehen wie ſich C zuverhalten habe / wann ihme B auff ietz-gemeldte weiſe das Bein umdrehen will. Damit nun C dieſem vorkommen möge / ſo ſchlägt er mit ſeinem rechten Bein den B ſo hart auff den lincken Arm / daß deß B lincke Hand loß gehet; doch indem B auff C einfället / rettet ſich B wiederum darmit / daß er den C bey der Kehle faſſet / und zwinget deß C. lincken Bein / deſſen Fuß er kurtz zuvor umgedrehet hatte / indeſſen er mit der lincken Hand deß C rechten Arm faſſet / einwerts überſich / ſo daß C nichts mehr außrichten kan.

6.

Doch kan ſich C wiederum dadurch retten / wann er mit ſeinem rechten Bein deß C lincken Fuß hinweg ſtoſſet / und ſeine rechte Hand außdrehet gegen deß B Daumen / alſo daß B dadurch gezwungen wird zufallen. Indeme B fället / faſſet C den B hinden bey dem Haar / und wirfft den B alſo zu Boden.

Dritter Theil.

Von dem Mittel-Griff.

Nach den Bruſt-Stöſſen folget der Mittel-Griff / welcher hier auff folgende Weiſe gezeiget wird.

N°. 1.

C Faſſet den D mit beyden Händen um die Mitten: D vom C alſo angegriffen / ſchlägt ſeine lincke Hand hinden an den Arm deß C, und ſetzet dem C ſeine Rechte mit

te mit dem Daumen under die Naſen für ſein Angeſicht/ D druckt dem C den Kopff hinterſich und ſchlägt ſein rechtes Bein um deß C lincken Bein.

2.

C kan dieſes damit abkehren/wann er ſeine lincke Hand inwendig durch den Arm deß D ſchlägt/ und ſolche alſo loß drehet/ ſo kan er ſein Angeſicht wiederum befreyen/ indeme D deß C rechten Arm noch gefaßt haltet.

3.

Wann nun D deß C Arm alſo haltet/ ſo drehet D ſeine rechte Hand loß/ und ſchwinget ſich gerad hinder den rechten Arm deß C, welchen er dadurch zwinget vor zugehen / dem C zugleich den Ellenbogen in das Weiche deß Rückens ſetzet/ um dadurch die Krafft ſeines Arms zubezwingen.

4.

Dieſer Arm deß C bleibet nicht länger bezwungen / als biß ſich C ein wenig umdrehet und ſeinen rechten Arm über die lincke Hand deß D hin ſchlägt/ welche er feſt an ſeinen Leib ſchlieſſet / alsdann drehet er ſich mit dem gantzen Leib noch ein wenig um/ wodurch geſchehen kan daß die Hand deß D könte gebrochen werden.

5.

Nun iſt nöthig daß D ſich vorſehe daß ſeine Hand nicht gebrochen werde: Indeme nun ſeine lincke Hand alſo umgedrehet wird/ ſo faſſet er mit ſeiner Rechten das Gewerb der rechten Hand deß C, wozu er ſeine lincke Hand zuhülff nimmet/ welche alsdann frey wird / und drehet ſich um / indeme er mit beyden Händen die Hand deß C wol feſt haltet. In dieſem Umdrehen bringet C deß D rechten Arm auf ſeine lincke Achſel/ welchen er mit allen Kräfften niederwerts ziehet/ welches erſtlich dem C groſſen Schmertzen verurſachen muß/und hernach dem D gute Gelegenheit gibt den Arm deß C zubrechen.

6.

Doch wird dem D dieſe Gelegenheit benommen / wann C ſeine lincke Hand auf deß D lincken Arm ſchlägt / und ſein rechtes Knie dem D hinten in die Lenden ſetzet/ wodurch D gezwungen wird den Arm deß C geſchwind loß zulaſſen.

7.

Gleichwol gibt D darum den Muth nicht verlohren/ ſondern wann er dem C ſeinen Arm alſo loß gelaſſen / greiffet er mit ſeiner rechten Hand auf deß C loßgelaſſe-

nen Arm wiederum zu/ ſchwingt ſich um/ verdrehet mit ſeinen beyden Händen deß C Hand oder Arm/ ziehet ſolchen mit ſeiner rechten Hand nach ſich zu/ und ſetzet ſeine Lincke dem C auf die Schultern/ welchen er alſo fürwertz niederdruckt und ihn zu Boden wirfft.

Vierdter Theil.

Von den Haar-Griffen.

N°. 1.

HIer wird uns nichts anders gezeiget/ als wie man bey dieſen Griffen den Anfang machet/ ſo daß D den E bey den Haaren faſſend/ welches er um ſeine Finger wickelt/ ſeine Hände zwiſchen den Armen deß E hindurch ſteckt.

2.

Alsdann ziehet D den E bey ſeinem Haar hinderwertz nieder/ drehet ſich um/ ſetzt ſeine Ellenbogen auf ſeinen Rück-Grad/ wodurch er Gelegenheit bekommt den E von hinden zu mit ſeiner andern Hand in das Angeſicht zuſchlagen.

3.

E in dieſer Ungelegenheit von D bey den Haaren gefaſſet/ drehet ſich geſchwind anders um/ ſo daß D und E mit den Rücken gegen einander anſtehen/ alsdann ſetzet D ſeinen Hindern gegen deß E Hindern/ und ziehet ihn alſo mit groſſer Kraft/ wodurch E alſobald dem D über den Kopff hinauß fallen muß.

4.

E alſo niedergeworffen bleibt nicht liegen/ ſondern ſtehet auf/ faſſet den D hinden bey dem Ermel oder Arm/ und ergreifft mit ſeiner Rechten das Gewerb der Rechten Hand deß D, zwinget dieſen angegriffenen Arm deß D einwertz an/ und ſetzet ſeinen lincken Fuß auf deß D rechten Knie-Bug/ wodurch er den ſelbigen alſo zwinget (wiewol die Figur den Fall nicht anweiſet) daß er fallen muß.

Fünffter Theil.

Von ſolchen Griffen / dadurch man deß einen oder deß andern Stärcke erfahren kan.

N°. 1.

E faſſet F under den Armen / und F faſſet E inner den Armen / in welchem Angriff E den gröſten Vortheil zuhaben ſcheinet.

2.

Doch ſchlägt F durch ſeinen rechten Arm deß E lincken Arm auſſwertz loß / und wann ſolches geſchehen / ſo läſt er ſeinen lincken Arm auch loß / welchen er vor ſich auf den Leib ſetzet / beklemmende mit ſeinem lincken Arm die rechte Hand deß E, alsdann drehet er ſich ein wenig um / durch welche Umdrehung die Hand deß E beklemmet / F Gelegenheit bekommet dem E die Hand zubrechen ; Unter der Vermuthung E möchte ihm einen Bein-Schlag verſetzen / wie die Figur dann anweiſet.

3.

Darum laſſet F ſeinen Arm loß / und drehet ſich gantz um / wodurch er ſo viel zuwege bringet / daß E nicht verhüten kan vom F einen Schlag in den Nacken zuempfangen / obſchon E mit ſeiner rechten Hand den F hinden bey den Hoſen faſſet.

4.

E gibt es darum noch nicht verlohren / ſondern in dem F zuſchlägt / bücket ſich E nieder / und weil F mit voller Macht nach deß E Nacken geſchlagen / und doch ſelbigen wegen ſeines Niederbückens nicht hatt können treffen / ſo ſchlägt ſich F durch ſeinen eigenen Gewalt zu Boden.

5.

F alſo fallend ſtützet ſich auf ſeine rechte Hand / mit deren er wolte ſchlagen / und in dieſem Stützen ſetzet er geſchwind ſein linckes Knie gegen deß E Hindern / faſſet mit ſeiner lincken Hand deſſen lincken Fuß / und wirft ihn alſo mit dieſem Knie darnieder.

Sechſter

Sechſter Theil.

Von Zweyen Bruſt-Griffen.

N°. 1.

DEr erſte Bruſt-Griff iſt/ wann F den G auf der Bruſt faſſet/ worauf G den F mit ſeiner lincken Hand under dem Arm über dem Ellenbogen angreiffet.

2.

Nachdem aber F den G alſo angegriffen/ ergreiffet G mit ſeiner rechten Hand die rechte Hand deß F, und drehet ſolche ſo lang um biß F ſeine Bruſt loß laſſet; So bald G ſeine Bruſt frey bekommen/ drehet er deß F rechten Arm mit ſeiner rechten Hand gantz um/ ſetzende ſeine lincke Hand hinden auf deß F lincken Arm/ und ſtoſſet ihn alſo ſtürtzt zu Boden.

Siebender Theil.

Von den Bruſt-Griffen auff eine andere Weiſe.

IN dieſem Theil werden die Bruſt-Griffe gantz anders abgekehret/ deßwegen wir auch dieſen Theil von dem vorgehenden abgeſondert; dann darin wird der Griff durch einen Gegen-Griff aufgelöſet/ und hier geſchiehet es auf nachfolgende Weiſe:

N°. 1.

H faſſet den G bey der Bruſt/ G ſchlägt mit ſeiner lincken Hand inner dem Arm die Hand deß H hinweg/ und mit ſeiner Rechten muß er hinden den Ermel dieſes loßgeſchlagenen Arms ergreiffen/ und alſo bringet er dieſe Hand von ſeiner Bruſt hinweg.

2.

H ſteckt ſeine lincke Hand inwendig durch dieſen loßgeſchlagenen Arm/ und kehret ſich ein wenig um/ ſo daß er zum Theil hinter dem G zuſtehen komt: Wann ſich H nun alſo feſt geſetzet/ kan er den G zwingen/ daß er für ſich muß niederfallen/ oder wie er es ſonſten begehret.

3.

G merckend daß er ſolte müſſen für ſich fallen / ſchlägt mit ſeinem rechten Bein deß H lincken Bein hinweg / wodurch deß H durchgeſteckte Hand ihre Kraft verliehret / ja ſelbſten zwiſchen deß G rechtem Arm beklemmet und gefangen wird. H alſo bezwungen ſtehet zugleich in groſſer Gefahr / daß ihme vom G die Hand gebrochen werde.

4.

Dieſes zu vermeiden verſetzet G dem H ſo einen harten Beinſchlag / daß er G alſobald auſſer dem Arm anfaſſet / mit ſeiner Rechten oben an dem Arm deß G, und mit der lincken Hand under dem Ellenbogen / und zwinget ihn alſo rücklings nieder : Wodurch das Bein deß G, damit er dem H einen Schlag beybringen wolte / kraftloß gemacht wird.

Achter Theil.

Von den Fauſt-Schlägen.

N°. 1.

H und I ſtehen beyde in Poſtur einander inwendig deß Arms mit Fäuſten zuſchlagen / in welchem Stand (wiewol die Figur ſolches nicht anweiſet) ſolte einer dem andern einen Bein-Schlag können beybringen / daß der Geſchlagene ſolte müſſen fallen.

2.

H ſchlägt nach dem I, welches I ſehend ſich niederbückt / wodurch ſich H ſelbſt zu Boden ſchlägt / indeſſen I ſich bückende deß H rechten Fuß ergreift um ihn niederzuwerffen.

3.

H fühlende daß er fallet / ſtoſſet I mit ſeinem rechten Knie gegen den Hindern / wodurch I auch gezwungen wird zufallen. In dieſem Fall greift zwar H auch nach deß I lincken Bein / doch kan er ſolches nicht erreichen.

4.

H und I beyde wieder aufgeſtanden / als ob ſie einander auſſer dem Arm wolten

ſchlagen/ ſo ſchlägt H am erſten nach I, welcher deß H ſchlagenden Arm alſobald mit ſeiner rechten Hand hinden bey den Schultern faſſet/ und mit deß I lincken Hand deß H rechtes Bein/ und zwinget alſo den H zufallen. Welches in folgender Figur noch auf eine andere Weiſe gezeiget wird.

5.

I zwinget den H zufallen/ und haltet ſeinen Arm feſt/ welchen er zuvor gefaſſet hatte/ und ziehet oder drehet ihn ein wenig um/ alsdann ergreiffet er den H mit ſeiner lincken Hand auf der lincken Schulter/ ſetzet ihm das lincke Knie in die Lenden/ und bieget ihn alſo hinter ſich; wodurch H um ſo viel gewiſſer fallen muß.

6.

Doch dieſem Fall vorzukommen/ wann I ſein Knie (wie in der vorhergehenden Figur angewieſen worden) dem H in die Lenden geſetzet hatt/ ſo muß H durch Drehung ſeiner Achſeln ſo fern trachten loß zu kommen/ daß er deß I eine oder andere Hand ergreiffen kan/ welche er ergreiffend feſt haltet/ und drehet ſelbige (welches hier die Lincke iſt) hinderwertz nach deß I Rücken um/ und ſetzet ſeine andere Hand hinden auf dieſen umgedreheten Arm/ wodurch H den I zu Boden bringen/ oder zum wenigſten ihn zufallen zwingen kan.

Neundter Theil.

Wie man ſeinen Widerſacher in währendem Gefecht hinweg tragen kan.

DJeſe Handlung begreiffet eine angenehme Luſt für die Augen der Zuſehr/ wann ſolche in das Werck geſtellet wird/ und iſt eben ſo wunderlich als luſtig/ weßwegen man auch auf dieſe Anweiſung inſonderheit gute Acht geben mag; Dann der Außgang zeiget wie man ſeinen Widerſacher hinweg tragen könne/ welcher unterweilen gegen demjenigen/ mit deme er ſich gezweyet/ auf das heftigſte ergrimmet ware/ und ſich doch alles ſeines Wüthens ungeachtet/ krafftloß von ihme hinweg tragen laſſen muſte. Welchen Griff der Author vielmahl gebrauchet.

N°. 1.

I und K ſtehen bereit einander anzugreiffen; K drohet dem I einen Streich zuverſetzen/ darauf greift I zu/ und faſſet deß K lincke Hand bey dem Gewerbe/ herzieht bücket er ſich nieder/ und ſchlägt ſeinen lincken Arm in des K lincken Knie-Bug/

ziehende

ziehende deß K lincken Arm über ſeine Achſel / und alſo kan er ihn nach ſeinem Belieben tragen wo er hin will.

2.

Als ſich K deſſen nicht verſiehet / ſo muß er dem I nothwendig auf die Achſeln kommen / und wird von I, ob er ſchon gröſſer und ſchwerer iſt / leichtlich hinweg getragen.

3.

Wann nun dieſer Griff dem K bekandt iſt / ſo druckt er dem I ſeinen Kopf niederwertz / und benimmet alſo dem I die Gelegenheit ihn hinweg zutragen.

4.

I fühlende daß ſein Kopf niederwertz gedruckt wird / bringet deß K lincken Arm auffwertz / ziehet ſeinen Kopf zuruck / hebet mit ſeiner lincken Hand deß K lincken Bein auf / und wirft ihn alſo rücklings zu Boden.

Zehender Theil.

Von den Kehle-Griffen.

DJeſe Griffe werden auf eine gantz andere Weiſe auffgeführet als die Bruſt-Griffe / davon wir in dem ſechſten Theil gehandelt haben.

N°. 1.

K faſſet den L bey der Kehlen / darauf wirft L ſeinen Hutt hinweg / drehet ſeinen Kopf auffwertz um / dem K under dem Arm hin / wodurch deß K Hand ſo verſetzet wird / daß er / ſelbſt mit groſſem Schmertzen / keinen Gewalt mehr damit thun kan.

2.

K faſſet den L mit der rechten Hand bey der Kehlen / und drohet mit der Lincken den L zu ſchlagen / welcher ſolches merckend / ſeine beyde Hände zugleich auffhebt / und damit dem K oben auf das vorderſte Glied ſeines Arms ſchlägt / ihn dardurch zwingend ſolchen loß zulaſſen.

3.

K faſſet den L bey der Kehlen / wie in der vorgehenden Figur angewieſen wird;

L faſſet wiederum ſeine beyde Hände zuſammen / und ſchlägt dem K von der Seite her gegen den Ellenbogen / wodurch die Hand nothwendig loß gehen muß.

4.

K faſſet wiederum den L bey der Kehlen / welcher dieſes ſehend den K mit beyden Händen bey dem Arm ergreiffet / mit dem ihn L angegriffen hatte / faſſende mit ſeiner Rechten die Hand deß K bey dem Gewerbe / und mit der Lincken den Arm über dem Ellenbogen / und bieget unterdeſſen ſeinen Arm einwertz / ſo wird es K faſt unmöglich ſeine Hand loß zumachen. Doch im fall es geſchähe / wie es dann möglich iſt / daß L durch ſtethes drehen die Hand deß K loß machte / ſo haltet L deß K loßgeriſſene Hand gegen deſſen Bruſt / ſchlägt ihn mit ſeinen Beinen zu Boden / oder ſtoſſet ihn mit ſeinem Knie an das Gemächt / welches dem K groſſe Ungelegenheit verurſachen kan.

Eylffter Theil.

Wie man ſich gegen dem Meſſer-Außziehen beſchirmen ſoll.

DAs gröbſte und unverſtändigſte Lumpen-Geſind / deſſen angefeuerter Grimm mit keinem zuſprechen zuſtillen iſt / ſetzet gemeinlich ſich ſelbſten alſobald in die gröſte Gefahr / und haltet davor / es könne keine Uneinigkeit beygelegt werden / man ziehe dann die Meſſer auß / hinter welchen groſſe Gefahr ſtecket. Damit ſich nun die Friedliebenden / wann ihnen ſolches begegnet / davor hüten können / kan man ſich alſo darwider ſetzen.

N°. 1.

M gibt erſtlich dem L einen Tritt mit dem lincken Fuß / und ſtoſſet ihm die rechte Hand in das Geſicht.

2.

L greift in den Sack um ſein Meſſer außzuziehen : Indem er nun die rechte Hand / mit derenen er das Meſſer gefaſſet / auß dem Sack ziehen will / greift M mit ſeiner lincken Hand zwiſchen deß L Arm hindurch / und drehet mit ſeinem Arm deß andern Arm hinder ſich um / welches dem L alle Kräften benimmt / daß er ſein Meſſer nicht außziehen kan.

Im

3.

Im Fall gleichwol L das Messer eher gefasset / als es der andere auf diese Weiss hätte verhindern können / und er derohalben solches ausziehen möchte / so fasset M mit seiner rechten Hand den L bey dem Gewerb seiner rechten Hand / und mit der Lincken etwas weiter oben an dem Arm / so kan er dem L den Arm gantz umdrehen.

4.

M drehet dem L den Arm gantz um und legt ihn auf seine Schulter.

5.

Damit er nun dem L die Hand brechen könne darinn er das Messer haltet / so bringt M den Arm über seinen Kopf hin auf seine andere Schulter / und bricht sie so viel gewisser.

6.

M kan auch deß L Arm / (wann er solchen wie in N°. 3. angewiesen worden / gefasset) hinden auf deß L Rücken drehen / und seinen lincken Fuß hinden in deß L Knie-Bug setzen.

7.

Als M seinen lincken Fuß also in deß L Knie-Bug gesetzet / ziehet er den gefasseten Arm etwas höher nach sich zu / und zwinget den L für sich nieder zufallen; alsdann setzet er ihm das lincke Knie auf die Lenden / ziehet ihm den Arm noch höher / und benimmt also dem L alle Kraft.

8.

Als M mit seiner rechten Hand den L bey dem Gewerb seiner rechten Hand / und mit der Lincken ein wenig höher an dem Arm gefasset (wie in der Dritten Figur zusehen) kan er deß L Hand nach seiner eigenen Brust zu drehen / schlägt ihm zugleich das rechte Bein mit seinem lincken Fuß unden auß / daß er rücklings niederfällt / lauffet darauf zu ihm ein / und kan also machen daß sich L mit seinem eigenen Messer verletzet.

9.

Als L das Messer gezogen / und dem M damit von oben herab einen Schnitt geben will / so fasset M mit seiner lincken Hand den L bey dem Gewerb / greiffet ihm zugleich mit der Rechten under den Ellenbogen / und kan also dem L den Arm auswerts drehen / und dem L damit alle seine Kräften benemmen.

10.

Im Fall L noch einen Schnitt von oben herab zuthun ſuchet / kan ſich M in eine gewaltſame Poſtur ſtellen / und mit einem oder dem andern Bein dem L einen harten Schlag under das Gewerb ſeiner Hand verſetzen / wodurch dem L das Meſſer auß der Hand ſpringen muß.

Zwölffter Theil.

Wie man einem mit dem Kopff auff den Bauch laufſend darnieder ſtoſſen / oder über den Kopff hinauß werffen kan.

N°. 1.

WAnn M gegen dem N in Poſtur ſtehet / kan er mit ſeinem Kopf gebücket dem N mit voller Gewalt auf den Bauch lauffen / und ihn alſo rücklings zu Boden werffen: Doch N dieſes merckende / wendet ſich ein wenig auf die Seite / wodurch M fehl ſtoſſet / und N Gelegenheit bekommet / dem M ſeine lincke Hand auf den Nacken zuſetzen / ihn zugleich mit der rechten Hand hinden bey den Hoſen faſſend / und ihn alſo fortſtoſſend ein ſtuck Wegs hinauß zu Boden wirft.

2.

Als M gebückt mit ſeinem Kopf dem N auf den Bauch lauffen kan / kan er auf ſein eines Knie niederfallen und den N zugleich mit beyden Händen feſt in den Knie-Gelencken faſſen / wann er alsdann ſeinen Kopf aufrichtet / kan er den N leichtlich über ſich hinauß werffen.

Dreyzehender Theil.

Von Gewaltſamem Angreiffen der Achſeln und deß Halſes / mit geſchwinden Bein-Schlägen.

N°. 1.

ALs N und O einander mit beyden Händen oben an den Armen bey den Achſeln gefaſſet / ringen ſie beyde / daß einer den andern oben her verſchnappen möge / damit ſie hernach die Beine ſtechen können; und wann N durch gröſſere Kraft den O

auf

auf eine Seite biegen kan/ ſo nimmt er dieſe Gelegenheit in acht/ um mit ſeinem lincken Fuß dem O ſein rechtes Bein unden auß zu ſchlagen.

2.

O ſolches merckend/ hebt ſein Bein fornen auf/ ſo daß deß N Fuß fehl-ſchlagend darunder durch gehen muß/ worauf O ſeinen aufgehebten Fuß wieder hinder deß N Bein (damit N ihne zutreffen vermeynte) niederſetzt/ wodurch er Gelegenheit bekomt ihm ſolches außzuſchlagen/ und den N alſo niederzuwerffen.

3.

Dieſem vorzukomen/ laſſet N mit ſeiner rechten Hand deß O Arm oben loß/ und faſſet inwendig dadurch hin deſſen lincke Schulter/ ſchlägt zugleich deß O rechte Hand unden loß/ fallet mit ſeinem lincken Arm dem O um den Hals/ drucket ihn nieder/ da er inzwiſchen ſein linckes Bein dem O hinder ſein linckes Bein geſetzet/ um ihne alſo rücklings niederzuwerffen.

4.

O fühlende daß er auf dieſe Weiſe nicht kan ſtehen bleiben/ laſſet mit ſeiner lincken Hand deß N Achſel gantz und gar loß/ und ſeine rechte Hand dem N biß auf die Mitten fallen/ bücket ſich nieder biß an ſein linckes Knie/ und greiffet mit ſeiner lincken Hand dem N unden an das Bein über deß N rechtem Fuß/ welchen er feſt haltet/ den Ober-Leib mit der rechten Hand übertringet/ um ihn alſo nieder zuwerffen.

5.

Dieſes letzte iſt noch ein ſonderlicher Griff/ damit man ſehr geſchwind ſeinen Widerſacher zu Boden werffen kan/ welcher ſolches nicht verhüten kan: dann O ſtehend bey dem N, ſchreitet mit ſeinem lincken Fuß/ welchen er wol feſt ſetzet/ hinder deß N linckes Bein/ den er zugleich geſchwind über den Armen bey der Kehle faſſet/ und ſehr leichtlich rücklings niederwirfft.

E N D E.

I. Deel

A
B

B
A

D
A

B
C

B
C

B
C

B
C

C
D

20
C
D
2

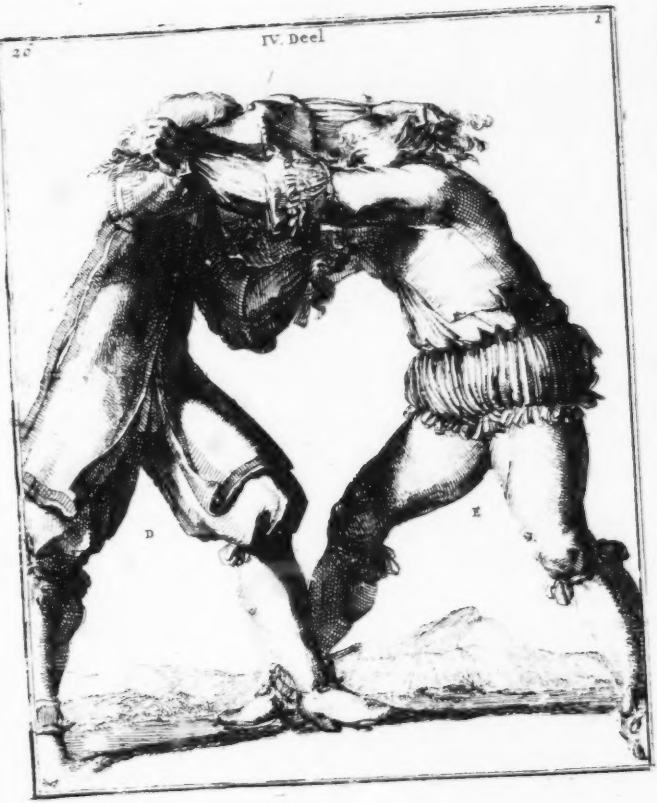
D
C

C
D

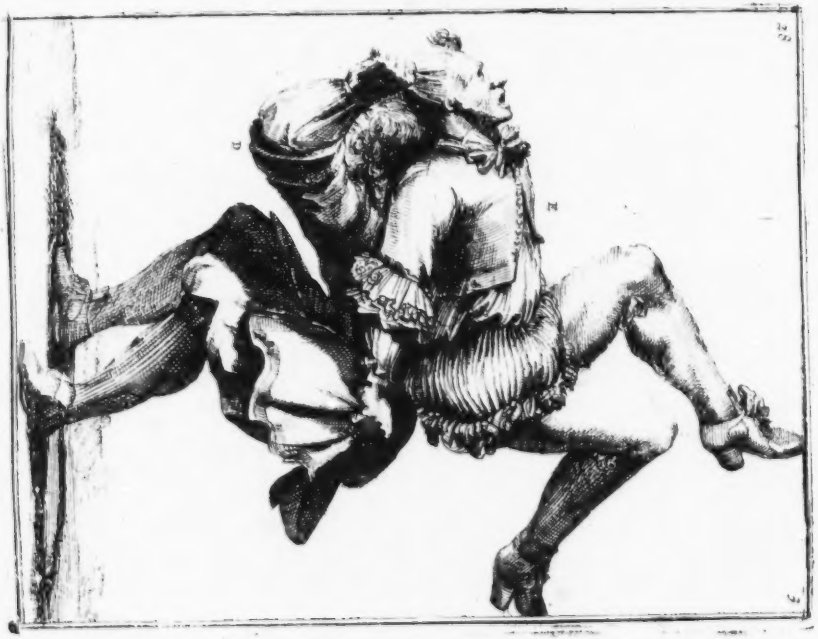
24
5
D
C

24
1
6
D
C

25
7
D
C


D
E

27
D
E
2



D
E

I
I

E
F

G
H

H
G

G
H

40
G
4
H

I
II

H
I

H
I

I
H

K
I

I
K

K
I

I
K

K
L

K
L

K
L

K
L

X
M

M
L

M
L

M
L

L
M

M
L

M
L

M
L

M
L

L
M

N
M

N
M

N
O

N
O

N
O